

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montage und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 75.

Freitag, den 20. September

1889.

## Bekanntmachung.

Nachdem von dem kommandirenden General, Sr. Königlichen Hoheit Generalfeldmarschall Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, aus Anlaß der diesjährigen Herbstübungen der Truppen nachstehendes Schreiben anher erlassen worden ist, so beehrt sich die Königliche Amtshauptmannschaft, dasselbe hiermit zur Kenntniß aller beteiligten Kreise zu bringen.

Meißen, am 17. September 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

Dresden, am 16. September 1889.

Bei den diesjährigen Herbstübungen haben die Truppen des Armeekorps, trotz der an Gemeinden und Quartierwirthe, insbesondere während der Tage der Korpsmanöver, gestellten hohen Anforderungen überall so gute Aufnahme gefunden, daß es mich drängt, für das bewiesene Entgegenkommen meinen und der Truppen Dank auszusprechen.

Die Königliche Amtshauptmannschaft ersuche ich, diesen unseren Dank durch entsprechende Bekanntgabe allen Beteiligten zu übermitteln.

Der kommandirende General:

Georg, F. v. S.

An  
die Königliche Amtshauptmannschaft  
zu Meißen.



## Personenextrazug Wilsdruff-Potschappel.

Am Sonntag, den 22. dts. Mts., verkehrt ein Personenextrazug mit II. und III. Klasse in folgendem Fahrplane:

Ab Wilsdruff 9 Uhr 47 Min. Abends,  
in Potschappel 10 " 36 "

Der Zug hält an allen Haltestellen. Zur Mitfahrt berechnen die gewöhnlichen Fahrkarten.

Dresden, den 9. September 1889.

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.



### Tagesgeschichte.

In der nächsten Reichstagsession wird man sich auf einen heftigen Anlauf der Deutschfreisinnigen, unterstützt von den Sozialdemokraten, gegen die Lebensmittelzölle gefaßt machen müssen. Der Hochdruck und erregte Ton, mit welchem dies Thema in neuerer Zeit seit der Steigerung einiger Preise in der Presse dieser Parteien verhandelt wird, kann als Einleitung für eine große parlamentarische Aktion betrachtet werden, von der man sich in jenem Lager zur Anfeuerung der Wahlagitatorien eine mächtige Wirkung versprechen mag. Wie erinnerlich, haben Deutschfreisinnige und Sozialdemokraten auch in der vorigen Session einen Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle eingebracht und es kam darüber zu einer eingehenden Debatte, die indessen ohne praktisches Ergebnis verlief; eine Abstimmung fand überhaupt nicht statt, sie hätte sicherlich zu einer Ablehnung mit überwältigender Mehrheit geführt. Erklärte doch im Namen der gesammten nationalliberalen Fraktion, auch derjenigen Mitglieder, die seiner Zeit gegen die Getreidezölle gestimmt hatten, der Abg. v. Bennigsen, daß der erst vor einem Jahre beschlossene erhöhte Zoll in seiner vollen Wirkung noch nicht zu übersehen, daß eine Steigerung des Getreidepreises zu ungewöhnlicher Höhe nicht, wohl aber vielfach eine Steigerung der Löhne eingetreten, daß somit ein dringender Grund zu einseitiger Aufhebung der Getreidezölle nicht anzuerkennen, eine solche radikale Aenderung gegenwärtig nicht nur aus Rücksicht auf die Reichsfinanzen, sondern auch auf die Stetigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse zu vermeiden sei. Die Gesinnung der Mehrheit des Centrums gegenüber diesen Fragen ist obnehmig bekannt. Inzwischen ist ja die Sachlage durch die nicht zu leugnende Preisverhöhung einigermaßen verändert, aber es ist doch sehr wahrscheinlich, daß die Mehrheit des Reichstages in jeder Preischwankung von vorübergehender Natur gleich einen Anlaß zu einem Antrag auf Aufhebung der Lebensmittelzölle erblicken wird, zumal wenn die ganze Angelegenheit so wenig sachlich und so agitatorisch betrieben wird, wie es dermalen in der radikalen Presse geschieht.

Berlin, 18. September. Der Kaiser Alexander von Rußland wird, wie nunmehr an zuständiger Seite bekannt geworden ist, am Freitag, den 27. September, Vormittags im Neuen Palais zu Potsdam zum Besuche am deutschen Kaiserhofe eintreffen.

Fürst Bismarck wird, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, während des Besuchs des Zaren, dem man in der letzten Septemberwoche bestimmt entgegensteht, nach Berlin kommen; bestätigt sich dies und findet, wie dies beim letzten Besuche des Zaren vor zwei Jahren der Fall war, zwischen diesem und dem Reichskanzler eine Unterredung statt, so würde der Anwesenheit des russischen Herrschers damit ein politischer Charakter aufgedrückt werden, den man allerdings nicht zu überschätzen braucht und um so weniger überschätzen wird, wenn man sich erinnert, daß die in der Unterredung vor zwei Jahren erfolgte Aufklärung über Mißverständnisse und Fälschungen an dem Verhältnisse der beiden Staaten zu einander wenig geändert hat. Aus Hannover wird übrigens berichtet, daß der russische Thronfolger zunächst nicht nach Paris gehen werde; er kehrt von den Manövern nach Fredensborg zurück. Damit würden auch die Bellemungen wegfallen, welche der angebliche Besuch der französischen Hauptstadt einem Theile der Presse bereits bereitet hat. Es verlautet, daß der Zar, ehe er nach Berlin kommt, seine Gemahlin nach Mecklenburg begleiten werde, wo dieselbe zum Besuche bleibt und man nimmt an, daß die deutsche Kaiserin sich dorthin begeben wird und daß auf diese Weise eine Eritteltschwierigkeit beseitigt wird, die einem Besuche der Zarin in Berlin entgegenstand.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat an den Ministerpräsidenten Crispi in Rom ein Telegramm gesandt, in welchem er demselben seine Glückwünsche zu der glücklichen Errettung, sowie zugleich den Wunsch auszuspricht, daß der Minister bald wieder hergestellt werden und die Vorsetzung ihn vor ähnlichen Attentaten bewahren möge. Crispi sprach hierauf telegraphisch seinen Dank aus und fügte hinzu: Ich habe der Vorsetzung mein Leben zu verdanken, ich werde fortfahren, dasselbe meinem Könige, meinem Vaterlande und dem Frieden Europas zu widmen.

Hannover, 16. September. Bei dem gestern von den Provinzialständen Sr. Maj. dem Kaiser gegebenen Diner brachte der Potschaffer Graf Münster folgenden Toast aus: „Ew. Majestät haben mir huldreich gestattet im Namen der hannoverschen Provinzialstände Ew. Majestät hier begrüßen und bewillkommen zu dürfen. Wir danken Ew. Majestät für die Ehre, die Sie uns heute erweisen; wir danken unserer hochverehrten Kaiserin dafür, daß sie bei dem ersten Besuch unseres Kaisers an dem Empfange dieser Stadt theilnehmen wollen und dieses Fest beehrt hat. Daß Ew. Majestät in der Uniform eines hannoverschen Regiments, als Chef desselben, heute unter uns erscheinen, hat uns alle sehr erfreut und die Auszeichnung, die Ew. Majestät diesem braven Regiment zu Theil werden lassen, ist eine Auszeichnung für die Provinz. Wir Hannoveraner sind von alten Zeiten her stets gute Unterthanen, gute Soldaten und gute Patrioten gewesen. Unser Vaterland ist größer geworden, und wir wissen sehr gut, daß unsere Pflichten für unseren Kaiserlichen und königlichen Herrn, für das Deutsche Reich größer geworden sind. Wir hoffen, daß Ew. Majestät, wenn Sie die Provinz verlassen, sie mit der Ueberzeugung verlassen werden, daß wir Hannoveraner treu dem Ruße unseres Kaiserlichen und königlichen Herrn folgen werden, es sei im Frieden, oder, was Gott noch lange verhüten möge, im Kriege. Se. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und König und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, sie leben hoch! hoch! hoch!“ Se. Majestät der Kaiser beantwortete den Toast mit folgenden Worten: „Gehrier Graf Münster! Ich danke Ihnen von Herzen für die liebenswürdigen Worte, die Sie an uns gerichtet haben und für die freundliche Einladung, die Sie uns im Namen des hannoverschen Provinziallandtages ausgesprochen haben. Es ist uns Beiden eine große Freude, dieselbe haben annehmen zu können und in dieser Stunde unter Ihnen zu verweilen. Sie berührten vorhin das Faktum, daß Ich heute zum ersten Mal in der Uniform Meines Königs-Mann-Regiments unter Ihnen erscheine. Ich betrachte in diesem schönen und tapferen Regiment die Kardinaltugenden der Provinz für verkörpert: felsenfeste Königstreue, Adel der Gesinnung, Vornehmheit der Denkweise und einen opferfreudigen Patriotismus, der zum Neufürsten fähig macht und was er einmal ergriffen hat, nie wieder losläßt. Auf diese Gesinnungen, die in der Provinz herrschen, trinke Ich und auf ein Blühen und Gedeihen der Provinz, aus demselben Glase, aus welchem Mein hochseliger Herr Großvater im Jahre 1874 das Wohl der Provinz ausbrachte mit deutschem Wein. Die Provinz Hannover, sie lebe hoch! hoch! hoch!“

— Die „Post“ meldet: Se. Maj. der Kaiser verließ heute um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr das Residenzschloß zu Hannover. Tausende umstanden den Palast und brachten dem Kaiser stürmische Ovationen dar. Der Kaiser begab sich nach Wettbergen, wo die Kavallerie-Division versammelt stand, um das Kommando derselben zu übernehmen. Die Stadt Minden, die der Kaiser passieren mußte, brachte ihm eine großartige Huldigung dar. Am Eingange der Stadt war ein Triumphbogen aus Purpursammet hergestellt worden, wo die Stadtvertretung Se. Maj. den Kaiser begrüßte. Die